

Landesverband Thüringen  
im Deutschen  
Bibliotheksverband e.V.

**15. Thüringer Bibliothekstag**  
**in Saalfeld am 30. September 2009**

*„Bibliothekskonzepte“*

Erfurt 2010

Herausgeber: Landesverband Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband e.V.  
Redaktion: Eckart Gerstner

## Inhalt

<i>Annette Kasper</i> <b>Begrüßung</b>	4
<i>Matthias Graul</i> <b>Grußwort</b>	7
<i>Michael Brychcy</i> <b>Grußwort</b>	8
<i>Meinhard Motzko</i> <b>Bibliothekskonzepte als Problemlöser : Antworten auf kommunale Zukunftsprobleme</b>	10
<i>Annette Kasper/Margret Franz</i> <b>Ernst Abbe-Bücherei Jena : Bibliothekskonzept 2010 – 2014</b>	24
<i>Roswitha Leischner</i> <b>Das Bibliothekskonzept der Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda</b>	34
<i>Simone Lesser</i> <b>Konzept für die Stadt- und Kurbibliothek Tambach-Dietharz</b>	45
<i>Achim Bonte</i> <b>Bibliothekssystem Sachsen : Kooperation und Vernetzung der Bibliotheken im Freistaat Sachsen</b>	74
<i>Annette Kasper</i> <b>Begrüßung anlässlich der Verleihung des Thüringer Bibliothekspreises 2009</b>	93
<i>Bernward Müller</i> <b>Grußwort anlässlich der Verleihung des Thüringer Bibliothekspreises 2009</b>	95
Thomas Wurzel <b>Laudatio anlässlich der Übergabe des Thüringer Bibliothekspreises an die Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda</b>	97
<b>Anschriften der Autorinnen und Autoren</b>	102

## **Bibliothekskonzepte als Problemlöser:**

### ***Antworten auf kommunale Zukunftsprobleme***

Thüringer Bibliothekstag, 30.09.09, Saalfeld

Telefon: +49 +421 - 34 00 92  
[www.praxisinstitut.de](http://www.praxisinstitut.de)  
[info@praxisinstitut.de](mailto:info@praxisinstitut.de)



### **Das Problem:**

- Bibliotheken arbeiten ohne gesetzlichen Auftrag.
- Sie gelten als „freiwillige Leistungen“ der Kommunen.
- Sie sind (meistens) dem Kulturbereich zugeordnet.
- Ihre tatsächlichen Leistungen sind vielen Entscheidungsträgern kaum bekannt.
- Die „Bilder im Kopf“ stammen überwiegend aus den 50er und 60er Jahren.
- Das Interesse an den Leistungen ist eher mäßig.

### **Die Folgen:**

- Bibliotheken arbeiten ohne klaren Auftrag der Kommunen.
- Eine Steuerung von Seiten der kommunalen Verwaltungen ist kaum erkennbar.
- Bibliotheken machen, was sie für richtig halten.
- Bei (notwendigen) Sparmaßnahmen sind Bibliotheken oft „als Erste dran“.

# Die Ausnahme:

Die örtliche Politik fordert Konzepte oder entwickelt eigene Vorschläge.

## 7-Tage-Woche für Bibliotheken

Bremer CDU fordert den Senat auf, die staatlichen Lesetempel auch sonntags zu öffnen

VON  
ILJA MERTENS

Passend zum Welttag des Buches und der Aktionswoche in der Zentralbibliothek will die CDU dafür sorgen, dass sich Leseratten auch am heiligen Sonntag ihren „Stoff“ besorgen können. Gewerkschafts- und Kirchenvertreter äußern Kritik.

Die CDU hält noch ihrer umstrittenen Aktion zum Schutz der Bremer Gymnasien aus zu ihrem nächsten „Bildungsschlag“ an. Jetzt fordern die Bremer Christdemokraten die „7-Tage-Woche für Bibliotheken“. Ihrer Meinung nach ist der ungehinderte Zugang zu Information, Bildung und Kultur für jedenmann die zentrale Aufgabe von Bibliotheken. Carl Kass, bildungspolitischer Sprecher der Union: „Das ist ein wichtiger Schritt, um unsere Bildungsprobleme zu lösen. Lesekompetenz ist fundamental wichtig. Außerdem muss man dem veränderten Freizeitverhalten der Menschen Rechnung tragen.“

Doch so einfach ist es nicht. Damit es überhaupt dazu kommen könnte, müsste zunächst das Arbeitszeitgesetz geändert werden. Helge Ziegert, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Bremen: „Ich halte diesen Vorschlag für aus der Luft gegriffen. Um die nötigen Kapazitäten zu



Geht es, nach der CDU, sollen alle Bremer Stadtbibliotheken auch sonntags in der Zeit von 13 bis 18 Uhr geöffnet sein. Foto: av

schaffen, müsste man die Mittel für den öffentlichen Dienst aufstocken – und ob die CDU das will, ist die Frage.“ Auch seitens der SPD ist nicht mit Unterstützung zu rechnen. Der kulturpolitische Sprecher, Sigrud Senkel, hält den Ansatz für arbeitsrechtlich fatal. Darüber hinaus hält er das „bevorzugte“ Online-Portal der Stadtbibliothek für ausreichend, um den Lesedurst der Bremer zu stillen.

Bei der Stadtbibliothek selber rennt die CDU hingegen offene Türen ein. Diskutiert Barbara Lison: „Ich war schon immer eine Befürworterin der Sonntagsöffnung. Wir sind auch als sozialer Treffpunkt für Familien wichtig. Die Kirchen sind überraschenderweise geteilter Meinung. Während die Protestanten die Tendenz erkennen, den Sonntag schließ-

chend auszubüßeln und den übrigen Werktagen gleichmachen zu wollen, stehen die Katholiken einer Öffnung positiv gegenüber. Sprecher Wilhelm Tacke: „Da das Christen auf dem Iudendum basiert, ist der Sabbat nicht nur Ruhe, sondern auch Seelzeit und Lesentag.“ Die CDU ist sich einsig und hat ihren Antrag der Bürgerschaft zur Abstimmung vorgelegt.

### Die Lösung:

- Bibliotheken müssen die **Daten und Fakten** ihres Einzugsgebiets kennen.
- Bibliotheken müssen **Beiträge zur Problemlösung** erbringen.
- Sie brauchen einen **klaren Auftrag** ihres Trägers.
- Der Auftrag muss **messbare Ziele und Zielgruppen** benennen.
- Bibliotheken müssen **kooperieren** und Partnerschaften pflegen.
- Sie müssen ihre Angebote und Maßnahmen **am Auftrag** und damit an den **Zielen und Zielgruppen orientieren**.
- Sie müssen mit **transparenten und planbaren Ressourcen** ausgestattet werden.
- Sie müssen von der Verwaltung **gesteuert und modern geführt** werden.
- Die Ergebnisse müssen regelmäßig **evaluiert** werden.

## **Gliederungsraster einer Bibliothekskonzeption:**

- 0. Einleitung**
- 1. Umfeldanalyse**
- 2. Beschreibung der Problemlagen für das Aufgabenfeld**  
»Informationsverhalten und Mediengewohnheiten« in der Region
- 3. Auftrag der Bibliothek, Aufgabenprofil**
- 4. Konkrete messbare Zielgruppenfestlegungen**
- 5. Konkrete messbare Ziele**
- 6. Kooperationen und Partnerschaften**
- 7. Maßnahmen/ Angebote**
- 8. Die besondere Bedeutung der Technik**
- 9. Kommunikationsformen mit Träger, Kunden und Partnern**
- 10. Ressourcengrundsätze**  
Einnahmequellen  
Ausgabengrundsätze
- 11. Organisations- und Führungsgrundsätze**
- 12. Erfolgskontrolle/ Evaluation**

## **Projekte zur Entwicklung von Bibliothekskonzeptionen:**

- **NRW:** Konzepte für kleine und mittlere Bibliotheken: Abgeschlossen 2001
- **Niedersachsen:** Profilbildung für kleine und mittlere Bibliotheken: Abgeschlossen  
(CD mit Konzepten bei Büchereizentrale Niedersachsen)
- **Kreis Euskirchen:** Bibliothekskonzepte für Bibliotheken: Abgeschlossen
- **Rheinland Pfalz:** Konzeptentwicklungsprojekt der Landesfachstelle: Abgeschlossen
- **Bayern:** Konzeptentwicklungsprojekt der Landesfachstelle (mit ekz): Abgeschlossen
- **Hessen:** Konzeptentwicklungsprojekt der Landesfachstelle (mit ekz): Abgeschlossen
- **Schleswig-Holstein:** Konzeptentwicklungsprojekt der Landesfachstelle (mit ekz): Abgeschlossen
- **Thüringen:** Konzeptentwicklungsprojekt der Landesfachstelle (mit ekz): Abgeschlossen
- **Sachsen:** Konzeptentwicklungsprojekt der Landesfachstelle (mit ekz): Beginn 2009
- **NRW:** Konzeptentwicklungsprojekt der Landesfachstelle (mit ekz): Beginn 2009
- **Brandenburg:** Konzeptentwicklungsprojekt der Landesfachstelle (mit ekz): Beginn 2010
- **Stadtbibliothek Sindelfingen:** Entwicklung eines Bibliothekskonzeptes: Okt. 2008 - Herbst 2009

### Beispiel 1: Umfeldanalyse

- Besonderheiten zur **Mobilität** und zur **Verkehrslage** in der Region, z.B. Pendlerströme
- Entwicklung der **Verwaltungsstruktur**  
z.B. eigenständiges Selbstverständnis einzelner Ortsteile
- **Sozio-ökonomische Struktur** des Einzugsgebiets:  
**Altersstruktur, demografischer Wandel, Milieustruktur, Familienstruktur**
  - Bildungsstruktur der Bevölkerung
  - Kultur- und Freizeitangebote und -gewohnheiten
  - Einkommensstruktur der Bevölkerung
  - Anteil und Struktur Migrant/innen, nicht nur Ausländerstatistik!
  - Branchen- und Wirtschaftsstruktur
  - Besonderheiten einzelner Ortsteile (vor allem bei Zweigstellensystemen)
- **Zukünftige Schwerpunkte der Stadt-/Gemeindeentwicklung**

### Beispiel 2: Bibliotheken sind Problemlöser!

- Globalisierung und Innovationsorientierung
- PISA und die Folgen: Bildungskatastrophe und die Bedeutung der Schlüsselqualifikationen „Lese- und Recherchekompetenz“
- Frühkindliche Sprachförderung
- Lebenslanges Lernen, z.B. angesichts „Rente mit 67“
- Familienförderung, Betreuungsstandards
- Demografischer Wandel:  
Integration Zugewanderter, Bevölkerungsrückgang, mehr Ältere
- Gewaltbereitschaft, soziale Kontakte und soziale Integration
- Digitale Spaltung, veränderte Mediengewohnheiten und fehlende Medienkompetenz bei zunehmender Informationsflut

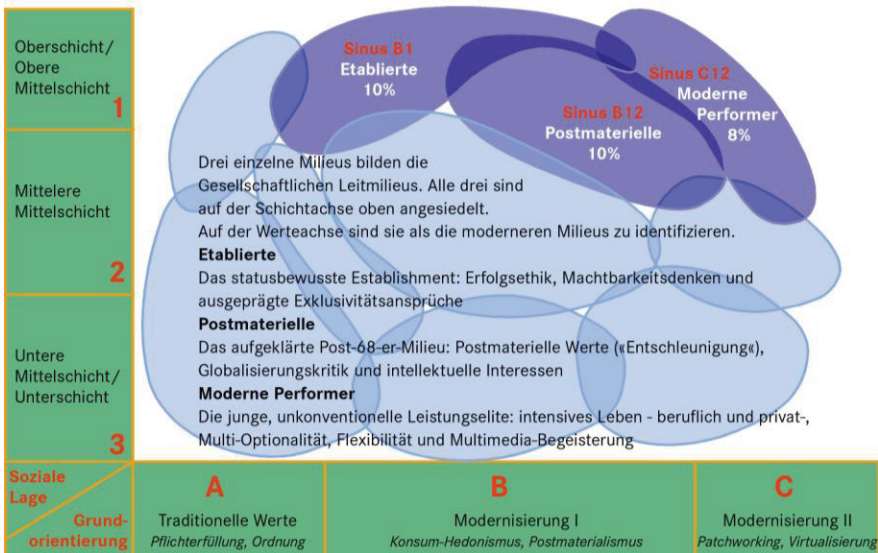


## Beispiel 3: Zielgruppen:

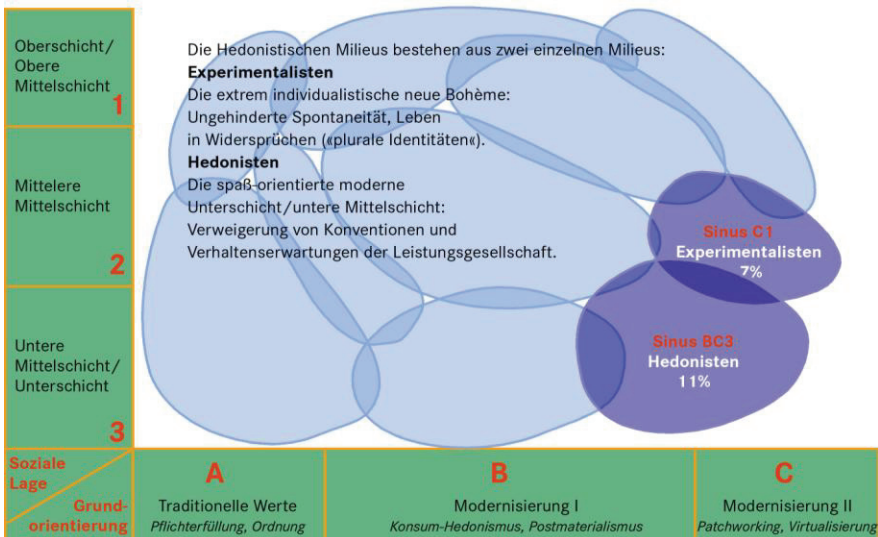
Deutschland 2008

Zur Anzeige wird der QuickTime™  
Dekompressor „TIFF (Unkomprimiert)“  
benötigt.

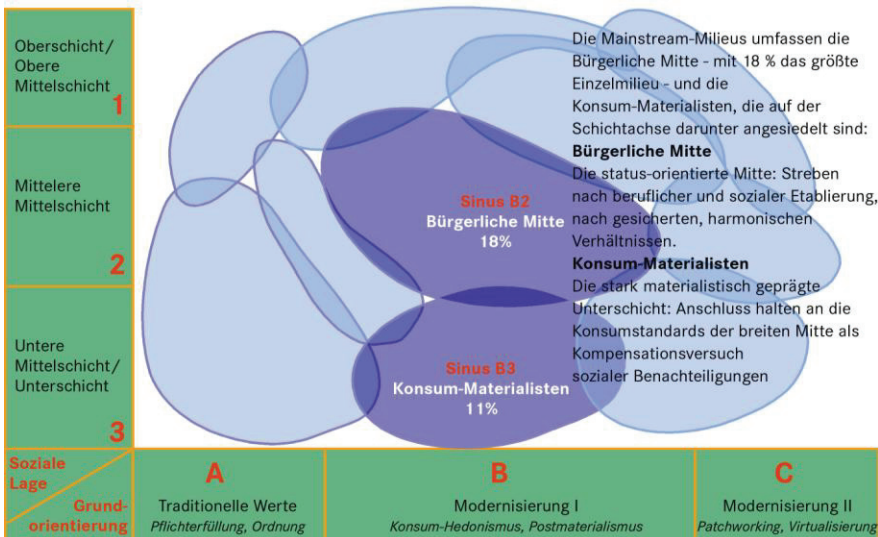
### Gesellschaftliche Leitmilieus



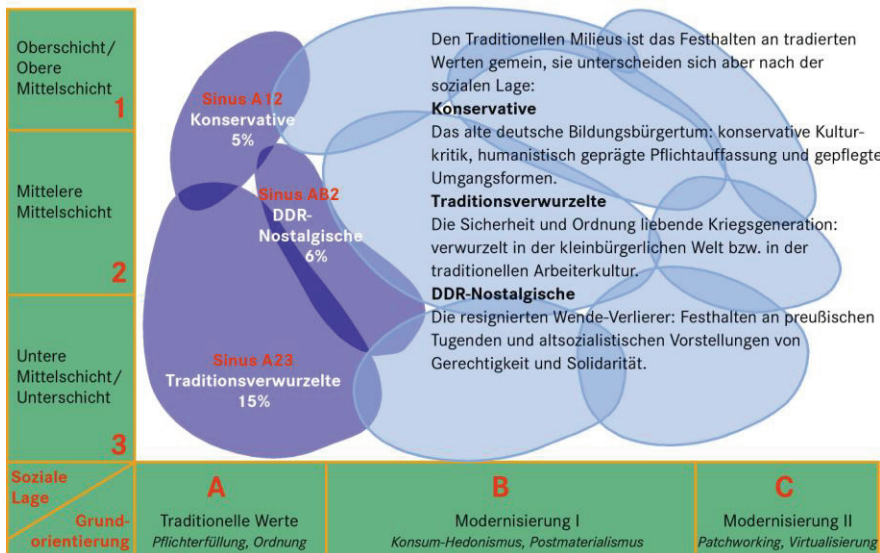
## Hedonistische Milieus



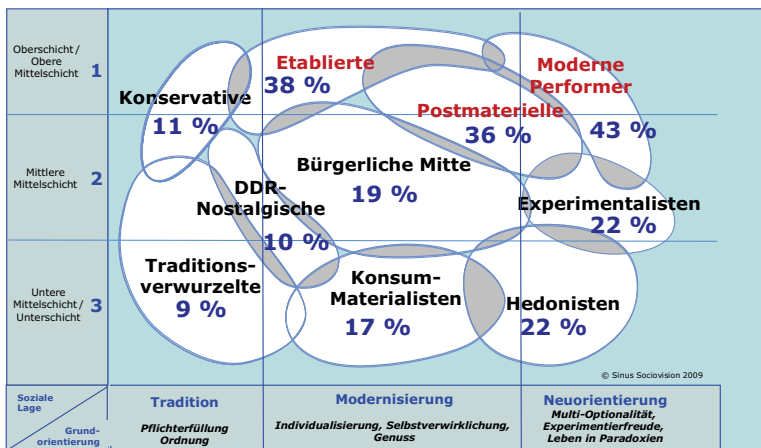
## Mainstream Milieus



## Traditionelle Milieus



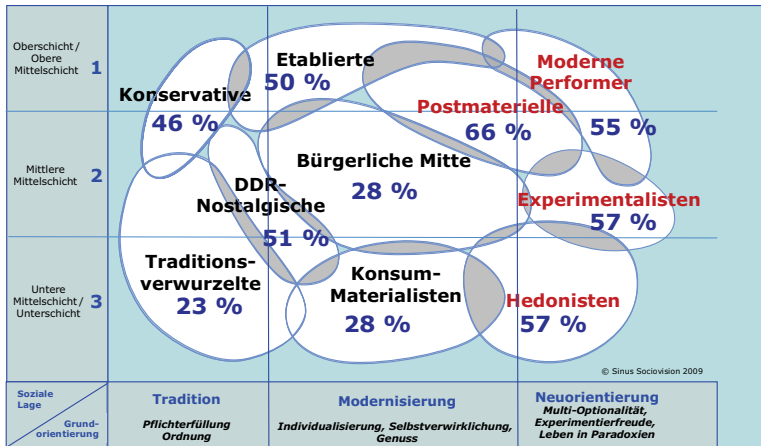
## Bibliotheksnutzung nach Milieus: Ø 29 %



\*Basis: Befragte mit Kindern von 6 bis unter 16 Jahren im Haushalt, N = 352  
Quelle: Sinus Sociovision Heidelberg

Befragungszeitraum Juni - Juli 2009

## Bibliotheksnutzung nach Milieus (6-15 Jährige): Ø 47 %



\*Basis: Befragte mit Kindern von 6 bis unter 16 Jahren im Haushalt, N = 352  
Quelle: Sinus Sociovision Heidelberg

Befragungszeitraum Juni - Juli 2009

## Wie schätzen Sie das Kulturangebot in Ihrem Bundesland ein (Zustimmung in %)

Im Bundesland gibt es **Festivals**, die auch überregional für Besucher oder Touristen interessant sind **73 %**

Im Bundesland gibt es **Museen**, die auch überregional für Besucher oder Touristen interessant sind **75 %**

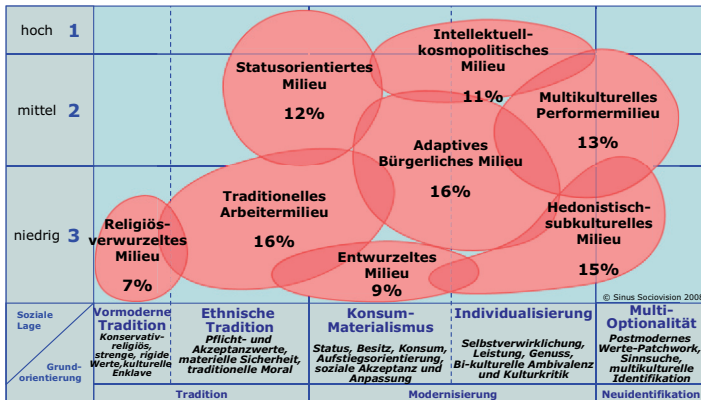
Im Bundesland gibt es **Theater**, die auch überregional für Besucher oder Touristen interessant sind **69 %**

Im Bundesland gibt es **Konzerthäuser**, die auch überregional für Besucher oder Touristen interessant sind **60 %**

Das Bundesland fördert die **Les- und Schreibkultur** besonders stark **37 %**

N = 2015 Quelle: Sinus Sociovision Heidelberg  
Befragungszeitraum Juni - Juli 2009

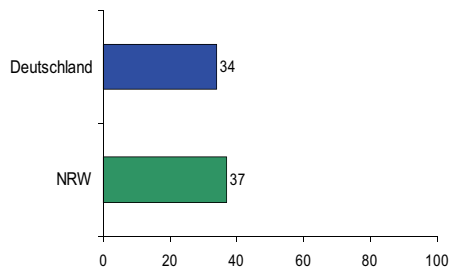
## Die Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund



Im Durchschnitt aller Milieus  
**nutzen**  
**20%**  
**aller Menschen mit**  
**Migrationshintergrund**  
**öffentliche Bibliotheken.**

# 6 bis 15 Jährige (mit Migrationshintergrund):

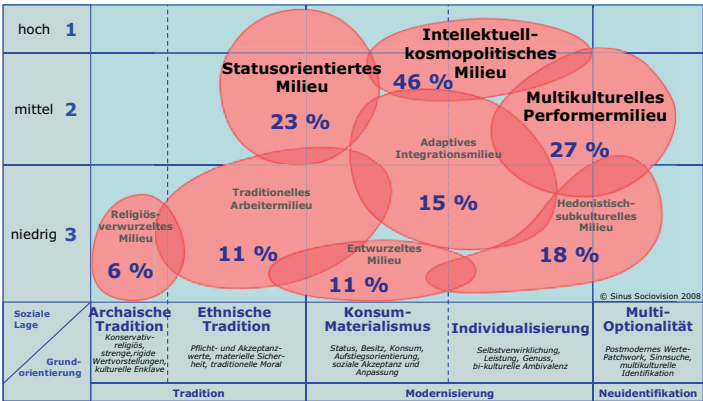
34 % nutzen öffentliche Bibliotheken



Basis: Befragte mit Kindern von 6 bis 15 Jahren im Haushalt: Deutschland, n = 502; NRW, n = 142

In den letzten 6 Monaten mindestens ein Mal besucht

## Bibliotheksnutzung nach Milieus: Ø 20%



## Beispiel 4: Ziele

**Ziele sind auf die Zukunft gerichtet:**

*„Was wollen wir im nächsten Jahr erreichen?“*

**Ziele sind keine Maßnahmen!**

*„Wir erhöhen das Medienangebot um x %“  
ist kein Ziel sondern eine Maßnahme!*

**Ziele sind messbar!**

**Ziele beziehen sich auf Ergebnisse bei den Kund/innen!**

*„90 % aller Grundschüler/innen haben während ihrer Grundschulzeit mindestens 8 mal die Bibliothek besucht, davon mindestens 4 mal freiwillig.“*

## Beispiel 5: Ressourcengrundsätze

### **Einnahmequellen**

- Zuschüsse aus öffentlichen Quellen (EU, Bund, Land, Gemeinde)
- Mischfinanzierung verschiedener öffentlicher Ressorts
- Eigeneinnahmen (Gebühren, Vermietungen, Veranstaltungen, usw.)
- Sponsoring, Spenden, Mäzenatentum (Fördervereine, usw.)
- Bußgelder

### **Ausgabengrundsätze**

- Gebäude (unterhaltung)
- Ausstattung und Technik (Möbel, IT, RFID, Lizenzen, usw.)
- Personal (Hauptamtliche, Beschäftigte aus Personalüberlassungen, Beschäftigte aus Arbeitsmarkt- und Förderprogrammen, Honorar-/Projektkräfte, Freiwillige), Fortbildungen
- Medienetat
- Programmetats (Vermittlungsangebote, Veranstaltungen, usw.)

# Beispiel 6: Organisations- und Führungsgrundsätze

- **Aufbauorganisation:** Organigramm und Entscheidungsstrukturen
- **Ablauforganisation:** Interne Organisation, Geschäftsgänge, usw.
- **Führungsstruktur:** Führungsstil, Teamverantwortlichkeiten, interne Kommunikation/ Besprechungskultur, usw.

## Nochmal zum Überblick: Gliederungsraster einer Bibliothekskonzeption:

0. Einleitung
1. Umfeldanalyse
2. Beschreibung der **Problemlagen** für das Aufgabenfeld  
»Informationsverhalten und Mediengewohnheiten« in der Region
3. **Auftrag** der Bibliothek, Aufgabenprofil
4. Konkrete messbare **Zielgruppenfestlegungen**
5. Konkrete messbare **Ziele**
6. **Kooperationen** und Partnerschaften
7. Maßnahmen/ Angebote
8. Die besondere Bedeutung der **Technik**
9. **Kommunikationsformen** mit Träger, Kunden und Partnern
10. **Ressourcengrundsätze**  
Einnahmequellen  
Ausgabengrundsätze
11. **Organisations- und Führungsgrundsätze**
12. **Erfolgskontrolle/Evaluation**



Vielen Dank!

Praktische Erfahrungen jetzt aus:

- Jena
- Sömmerda
- Tambach-Dietharz

Telefon: +49 +421 - 34 00 92  
[www.praxisinstitut.de](http://www.praxisinstitut.de)  
[info@praxisinstitut.de](mailto:info@praxisinstitut.de)



## ***Anschriften der Autorinnen- und Autoren***

Dr. Achim Bonte  
Stellvertreter des Generaldirektors  
Sächsische Landesbibliothek  
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden  
Zellescher Weg 18  
01069 Dresden  
Telefon: (49 351) 4677-102  
Telefax: (49 351) 4677-111  
Email: [Achim.Bonte@slub-dresden.de](mailto:Achim.Bonte@slub-dresden.de)

Michael Brychcy  
1. Vorsitzender Gemeinde- und Städtebund Thüringen  
Richard-Breslau-Str. 14  
99094 Erfurt  
Telefon: (0361) 220-50-0  
Telefax: (0361) 220 50-50  
Email: [gstb-thueringen@t-online.de](mailto:gstb-thueringen@t-online.de)  
www: [www.gstb-thueringen.de/](http://www.gstb-thueringen.de/)

Dr. Margret Franz  
Werkleiterin JenaKultur  
Knebelstr. 10  
07743 Jena  
Telefon: (03641) 49-8000  
Email: [Margret.Franz@Jena.de](mailto:Margret.Franz@Jena.de)

Matthias Graul  
Bürgermeister der Stadt Saalfeld  
Markt 1  
07318 Saalfeld  
Telefon: (0 36 71) 598-200  
Telefax: (0 36 71) 598-202  
Email: [sekrbgm@stadt-saalfeld.de](mailto:sekrbgm@stadt-saalfeld.de)

Dr. Annette Kasper  
Leiterin der Ernst-Abbe-Bücherei  
Carl-Zeiss-Platz 15  
07743 Jena  
Telefon: (0 36 41) 49 81 56  
Telefax: (0 36 41) 44 28 21  
Email: [annette.kasper@jena.de](mailto:annette.kasper@jena.de)

Roswitha Leischner  
Leiterin der Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda  
Weißenseer Straße 15  
99610 Sömmerda  
Telefon: (03634) 62 30 92  
Telefax: (03634) 62 30 94  
Email: [skb-soemmerda@t-online.de](mailto:skb-soemmerda@t-online.de)

Simone Lesser  
Leiterin der Stadt- und Kurbibliothek Tambach-Dietharz  
Burgstallstr. 31a  
99897 Tambach-Dietharz  
Telefon: (036252) 3 44 35  
Telefax: (036252) 3 44 29

Meinhard Motzko  
Praxisinstitut Organisations- und Personalentwicklung  
Westerdeich 88  
28197 Bremen  
Telefon: (0421) 34 00 92  
Telefax: (0421) 34 99 267  
Email: [info@praxisinstitut.de](mailto:info@praxisinstitut.de)

Bernward Müller  
Thüringer Kultusminister  
Werner-Seelenbinder-Straße 7  
99096 Erfurt  
Telefon: (0361) 3 79 00  
Telefax: (0361) 3 79  
Email: [tkm@thueringen.de](mailto:tkm@thueringen.de)

Dr. Thomas Wurzel  
Geschäftsführer der Sparkassen-Kulturstiftung  
Hessen-Thüringen  
Alte Rothofstraße 9  
60313 Frankfurt/Main  
Telefon: (069) 21 75 5 11  
Telefax: (069) 21 75-4 99